

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nr. 38.

Nagold, Mittwoch den 8. März

1899.

Bestellen: Christiane Pistor, geb. Koch, 84 J. a., Siedel-
Anger-Stuttgart. — Agathe Kienle, geb. Pfohmann, Calw. —
Job. Gödelier, Calw. — Ernst Richard Arthur Rarr, 15 J. a.,
Sohn des Ministerialrathes Rarr, Stuttgart.

Zur Frage der Warenhäuser.

Die Frage der großen Warenhäuser, das heißt, deren Beschränkung und Bekämpfung durch entsprechende Besteuerung zu Gunsten der Spezial- und Kleingeschäfte, zieht immer weitere Kreise, und daß das Recht der Beschränkung dieser die mittleren und kleineren Geschäfte bedrohenden Warenhäuser immer allgemeiner anerkannt wird, beweist die für alle Interessenten sehr beherzigenswerte Zuschrift eines Sachkenners an das „Berliner Tageblatt“. In dieser Zuschrift heißt es: „Ich selbst war mehrere Jahre hindurch in einem ersten Warenhause in leitender Stellung thätig und halte mich daher auch für berechtigt, ein Wort zu besagter Frage mit einzumischen. Daß das Warenhaus Vorteile bietet, ist zwar nicht abzulehnen, doch sind die Vorteile sehr zweifelhafter Natur. Es ist nämlich erwiesen, daß ein Warenhaus, das ausschließlich erste Waren liefert, in der That nicht billiger ist und es nicht sein kann, als ein Spezialgeschäft. Der Hauptvorteil ist wohl die Bequemlichkeit, in einem Hause verschiedenen Bedürfnissen Rechnung tragen zu können. Der Preisvorteil liegt wohl nur da vor, wo es sich um Loos- oder Reklameartikel handelt, durch die das große Publikum veranlaßt wird, das Geschäftsfeld zu betreten, und es ist Thatsache, daß die Kunden dann auch andere Artikel kaufen, die durchaus normale Preise aufweisen. Die Nachteile sind weit schwerwiegender, denn wir haben in den verschiedensten Branchen durch den Druck, den die Warenhäuser auf die Fabrikanten ausüben, viel Schundware auf den Markt bekommen, die die Spezialgeschäfte ohne Konkurrenz der Warenhäuser niemals kennen gelernt hätten. Dann kommt noch hinzu, daß der Käufer in einem Warenhause bei Weitem nicht die Auswahl in jedem einzelnen Artikel findet, wie in einem Spezialgeschäft. Was nun die Angestellten eines solchen Warenhauses anbetrifft, so halte ich deren Stellung durchaus nicht durch eine Besteuerung der Warenhäuser für gefährdet; denn die Warenhäuser werden trotzdem fortbestehen, und daher müssen sie auch Personal haben. Die Personal-Kopfleuer bringt auch nicht einmal Schaden für das Personal mit sich; die Chefs werden den Angestellten gegenüber immer nur noch demselben Systeme verfahren wie bisher, denn schon jetzt wird in einem Warenhause jede nur entbehrliche Person, ohne daß manchmal nur die geringste Veranlassung vorliegt, plötzlich entlassen. Woraus besteht das heutige Personal der Warenhäuser? Zwei Drittel der Personen in ersten Stellungen sind frühere selbständige Kaufleute, die fallirt haben und heute, um ihr Leben zu fristen, ihrer Stellung nach für ein Butterbrot arbeiten. Diese Leute sind es auch, die dem Fortkommen jüngerer Kräfte hindernd im Wege stehen, indem sie alle höheren Ansprüche aufgeben aus Furcht vor einer Kündigung. Dann ist auch die Ansicht des Chefs, ich zitiere den ersten Chef eines großen Berliner Warenhauses, oft die, daß jede neue Kraft auch neue Ansichten und neue Einrichtungen, die von Nutzen für sein Geschäft

sind, mit hineinbringt und so ein häufigerer Personalwechsel der Herren in leitender Stellung geboten scheint. Direkt unrichtig ist es, daß ein Herr in verschiedenen Branchen thätig ist und somit seine Kenntnisse erweitert, denn nur solche Herren machen diese „Karriere“, welche ihren Posten nicht ausfüllen können, und daher von einem Posten auf den andern geworfen werden.“

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt am Donnerstag 2. Sitzung ab, da sich im Laufe der ersten, um 1 Uhr Mittags eröffneten Sitzung Beschlusfähigkeit des Hauses herstellte. In genannter Sitzung wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern zunächst in wenig interessanter Weise fortgesetzt, erst die von der Subkommission auf Anregung des Abg. Prinzen Schönau-Garolath beschlossene Resolution, 50000 M. aus Reichsmitteln zur Errichtung eines Götthe-Tempels in Straßburg zu bewilligen, rief eine längere bemerkenswertere Debatte hervor. Von konservativer Seite sprachen sich die Abg. Graf Haun und Graf Limburg-Stürum, sowie Knappe von Seiten des Centrums Abg. Freyden gegen die erwähnte Forderung aus, teils finanzpolitische Bedenken äußern, teils betonend, daß durch die Bewilligung von Reichsgeldern für eine Götthe-Tempel in Straßburg ein bedenklicher Präzedenzfall geschaffen würde. Außerdem machten die Gegner des Planes geltend, daß ein Götthe-Tempel in Straßburg das Gefühl der Zugehörigkeit der Elbsaß-Lotharinger zu Mitteleuropa keineswegs so besonders stärken würde, daß es schon genug Götthe-Statuen gäbe u. s. w., der Reichsparteiler v. Tiedemann betonte dagegen gerade das politische Moment, welches für Errichtung eines Götthe-Tempels spreche, und auch Abg. Prinz Schönau-Garolath (nat.-lib.) wies in Vertretung des Projektes darauf hin, daß bei demselben städtische und nationale Gesichtspunkte über die finanzpolitischen und sonstigen Bedenken gehoben werden müßten. Da die Abstimmung über die erwähnte Forderung zweifelhaft blieb, so folgte Abstimmung mittels „Zählensprungs“ nach, welche 91 „Ja“ und 84 „Nein“ und somit die Beschlusfähigkeit des Hauses ergab. In der um 3 1/2 Uhr eröffneten 2. Sitzung begann der Reichstag die Beratung des Militäretats, die sich zu einer Art Generaldebatte gestaltete. In derselben wurden allerhand Wünsche und Beschwerden in Bezug auf unser Heereswesen vorgetragen, namentlich aber brachte der Abg. Bebel (Soz.) in einer langen Rede ein wahres Sammelrathium von Angriffen auf die Kriegsverwaltung zu Stande, wobei auch die bekannte Berliner Spielzeugschicht nicht fehlte. Mit einer scharfen Zurückweisung der Bebel'schen Auslassungen leitete der Kriegsminister v. Goller die 2. Donnerstags-Sitzung ab.

Der Reichstag führte am Freitag die Generaldebatte, welche sich zuvor beim Titel: „Gehalt des Kriegsministers“ des Militäretats entspannen hatte, zu Ende. Zunächst trat Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.) den heutigen Angriffen entgegen, welche der Sozialdemokrat Bebel in der Donnerstags-Sitzung gegen die Heeresverwaltung gerichtet hatte, zugleich machte Dr. Baasche die Sozialdemokratie für die wachsende Freizügigkeit und für die hierdurch bewirkte Verrohung der heutigen Jugend verantwortlich. Der Centrumsabg. Gölber dankte dem national-liberalen Redner für die von ihm bekundete religiöse Gesinnung, wobei Herr Gölber allerdings einen Absteher auf das Gebiet des „Kulturkampfes“ machte; im Uebrigen bekämpfte auch er die Bebel'schen Auslassungen über unsere Heeresverhältnisse. Abg. Bebel verteidigte unter scharfen persönlichen Ausfällen auf Dr. Baasche seine an den Heeresverhältnissen geübte abfällige Kritik und brachte neue Fälle angeblicher Soldatenmißhandlungen und sonstiger militärischer Ungerechtigkeiten vor. Nachdem der reichsparteiliche Abg. v. Tiedemann die Darlegungen des Herrn Bebel demängelt hatte, machte auch Kriegsminister v. Goller energisch seinen Standpunkt gegenüber den Bebel'schen Anspielungen und griff auch später noch wiederholt in die Diskussion ein. Im weiteren Verlaufe derselben ließ sich auch Abg. Bebel nochmals vernehmen, daneben sprachen sozialdemokratisch-freie die Abg. Doch, Stadthagen und Singer im Sinne der Bebel'schen Uebertreibungen, wobei Herr Singer scharf mit dem 2. Vizepräsidenten Schmidt-Silberfeld zusammengetrat.

Gegen die Ausführungen der „Genossen“ über unsere militärischen Zustände wandten sich die Abg. Graf Ritzenowström (konf.), v. Stumm (Reichsp.) und Gölber; zuletzt wurde der Titel „Ministergehalt“ bewilligt. Am Sonnabend nahm der Reichstag wieder die 1. und 2. Lesung der neuen Vorlage, betr. die Errichtung eines besonderen bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht in Berlin vor.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 7. März. Auf Veranlassung des Ausschusses des Gewerbevereins hielt gestern Abend Herr Gerichtsschreiber Brehm im dichtgefüllten Saale des Rathhauses „Röhle“ den angekündigten Vortrag über das „Bürgerliche Gesetzbuch“, speziell über den Teil, der die „freiwillige Gerichtsbarkeit“ betrifft. In lichtvoller Weise erlebte sich derselbe seiner Aufgabe, und der reichlich gespendete Beifall zeigte, wie dankbar die Zuhörer für das Dargebotene waren.

Nagold, 7. März. (Eingefandt.) Der württemberg. Handwerkerlandesverband hat seit einem Jahr für seine Mitglieder eine Sterbekasse gegründet. Die Wohlthat dieser Einrichtung darfst du schon zwei Familien erfahren. Für den ersten Sterbefall wurden 105 M. für den zweiten konnten 128 M. ausbezahlt werden. Die Beträge werden nach ergangener Anzeige sofort durch die Hauptkasse ausbezahlt, so daß die Hinterbliebenen in der Regel noch vor der Beerdigung des Verstorbenen in den Besitz des Geldes kommen. Möchte diese hauptsächlich für die kl. Handwerkerleute so segensreiche Einrichtung immer größere Beteiligung finden.

Rottenburg, 4. März. Gebete für den Papst sind durch folgenden Erlaß des Bischofs angeordnet worden: „Die betrübenden Nachrichten über die Erkrankung des heil. Vaters veranlassen uns, auf diesem Wege dem hochwürdigen Klerus die Weisung zugehen zu lassen, daß bis auf weiteres täglich in der heiligen Messe die oratio pro papa eingelegt und allerorts die Gläubigen zum Gebet für den hohen Kranken aufgefordert werden sollen. Paul Wilhelm, Bischof.“

Stuttgart, 5. März. Über den Wahlmodus für die künftigen Handwerkskammern sind, wie man das den Äußerungen von Handwerkern auf verschiedenen Vereinsversammlungen entnehmen muß, irrige Auffassungen noch weit verbreitet. Vielfach wird angenommen, es bestehe thatsächlich und gesetzlich ein allgemeines direktes Wahlrecht der Handwerker, ob diese nun Mitglieder von Gewerbevereinen oder gewerblichen Fachvereinigungen, oder von Innungen seien. Das ist aber nicht der Fall. Das Gesetz vom 26. Juli 1897 räumt in § 103 a an seiner Stelle ein allgemeines, direktes Wahlrecht ein, sondern es nennt nur die Arten derjenigen gewerblichen Vereinigungen, welchen ein Wahlrecht zur Handwerkskammer zusteht; daneben bedingt es die einzelnen, keiner gewerblichen Korporation angehörigen Handwerker zur Korporierung, indem es für diese „wilden“ Handwerker ein Individualwahlrecht überhaupt ausschließt. Da die Forderung des allgemeinen direkten Wahlrechts für die Handwerkskammern in dem Sinne, daß jeder einzelne Handwerker, welcher einer wahlberechtigten Korporation angehört, ähnlich wie die bei den politischen und den Ge-

Der Garten im März.

(Nachdruck verboten.)

Der März scheint uns, die wir durch den linden und sonnigen Februar fast frühlingsgemut gemordet sind, wieder daran erinnern zu wollen, unseren Uebermut etwas zu dämpfen und dort, wo wir über den aus dem Boden sprossenden Reimen die Bedeckung schon fortzunehmen, um den neugierigen Sprossen und Knospen einen Blick in den vorzeitigen Frühling zu gönnen, schlummert die schützende Hülle wieder anzulegen. — Doch wenn auch diejenigen Arbeiten uns vorläufig versagt bleiben, die wir schon bald vornehmen zu können hoffen, so giebt es doch immer Gelegenheit genug, im Garten thätig zu sein. Wo es noch nicht geschneit ist, haben wir die Strauchgruppen um. Wo der Rasen im Herbst und Winter mit Düng überkreuzt wurde, entfernen wir nun die größeren Teile, damit Luft an die Gräser kommt. Die feineren Düngteile lassen wir noch liegen. Im Gemüsegarten bringen wir die im Winter herabgenommene Erde wieder hügelartig über die Pflanzen. Treten warme Tage ein, so läßt man die Röhren, in denen sich überwinterte Kohl- und Blumenkohlpflanzen befinden, damit die Pflanzen nicht zu lang werden. In diesem Monat sät man auch verschiedene Gemüsesorten vorhin, wo sie, ohne vorher verpflanzt zu werden, ihre vollständige Entwicklung erlangen sollen; es sind diese solche Arten, die meist keinen frisch gebängten Boden erfordern. So sät man Zwiebeln, die schwachhaften, bei uns aber leider noch nicht genügend gewürdigten, Schwarzwurzeln, ferner die langsam keimenden Möhren, Rairüben, Rabies,

dann Petersilie, Borret, Salatrüben und Anderes mehr. Im März beginnt auch das Pflanzen von Obstbäumen. Auf die Anlage von Spalierobst wird noch viel zu wenig Wert gelegt. Es ist thatsächlich erstaunlich, welche unerwartet hohe Erträge auch nur eine mit Obst besetzte Hauswand fast Jahr für Jahr liefert. Das Obst wird auch viel schöner, größer und wertvoller als an freistehenden Bäumen und die Beschäftigung mit diesen Spalieren ist eine angenehme und interessante. Für Kesselspalier wähle man nordöstlich, östlich, und südöstlich gelegene Wände, Birnen wollen eine Lage nach Südosten, Säulen und Südwesten. Selbst die Nordseiten kann man mit Obst ansäuen und zwar durch Anpflanzung von Glasfrüchten und Halbweidfrüchten, insbesondere der großen langen Vothfrüchte (Schattenmorelle). Am meisten Wärme bedürfen dagegen Aprikosen und Pfirsiche, die den Ausguck nach Süden beanspruchen. Von neuen Kesselfrüchten sei die Dobraner Borsdorfer Reinecke empfohlen, die einen dem Edelborsdorfer ähnlichen Geschmack hat, aber reichtragender und vor allem ganz gesüß gegen Blüthkrankheiten ist und selbst in ungünstigen Obsthahren reichen Ertrag bringt. Als guter Wirtschaftsapfel, der schon im ersten Jahre nach der Pflanzung trägt, markiert nach wie vor der Bismarck-Apfel an der Spitze, ihm folgt „Prinz Albert“ und sodann als der schwerste und größte Apfel der Welt die Goldreinecke von Beasgood. Als ein Apfel, der gleichzeitig einen großen Zierwert hat, gilt „Elise Reihle“, dessen Zweige sich ähnlich einem Trauerbaum zur Erde neigen. Auch das Pflanzen von Rosen wird im März vorgenommen. Eine noch wenig verbreitete Rose, die aber die

größte Verbreitung verdient, ist „Bids Caprice“ und sie hat wirklich Capricen, denn ihre hellrosa Blumenblätter sind mit dunklen, sich deutlich abhebenden Streifen versehen. — Die Schlingrose „Crimson Rambler“ (Roter Herumreicher) gewinnt sich immer mehr Verehrer, seitdem man gesehen hat, was sie zu leisten vermag. In einigen Jahren klettert sie zwei Stockwerke hoch, alles einnehmend mit dichten Zweigen, an denen sich zur Blütezeit eine Fülle leuchtender, förmlich glühender, prachtvoller Dolden entfaltet. Die Rose überdauert die härtesten Winter, ohne daß man sie zu bedecken braucht. Sie ist in der That ein Juwel und das Ideal einer Schling- und Kletterrose. Im Zimmer bereitet jetzt die Ausübung der natürlichen Pflanzenvermehrung, die Ausfaat, viel Vergnügen. Neben feinen Sommerblumen sät man im Zimmer vorzugsweise Topfgewächse. Wir richten uns am zweckmäßigsten für jede Samenart einen Topf von etwa 10 cm oberer Weite her, geben ihm eine gute Serbenunterlage, füllen ihn hierauf bis 3 cm unter dem Rand mit gestiebter, sandiger Haldeerde und drücken diese mit einem runden Brettchen mäßig an. Die Samen werden gleichmäßig ausgestreut, aber keineswegs so dicht, daß sie sich gegenseitig bedrücken. Ganz feine Samen bedeckt man gar nicht mit Erde, die übrigen aber je nach ihrer Größe mit einer dünneren oder stärkeren Lage. Ist die Erdbede mit einem glatten Brettchen mäßig angegedrückt, so werden die Saatgefäße mit einer feinen Brause vorsichtig angegossen, dann mit einer Glasdeckel bedeckt und an das Fenster einer warmen Stube gestellt. Bei Sonnenschein legt man bis zu erfolgter Keimung auf jede Glasdeckel ein Zeitungsbblatt. Die Glasdeckeln sind täglich abzunehmen

meindewahlen für sich eine Stimme abgibt, und daß aus der Gesamtheit der so für den weiteren Bezirk der Handwerkskammer abgegebenen Stimmen das Wahlergebnis festgestellt wird, ist nach dem Gesetz überhaupt nicht ersichtbar. Die Gewerbeordnung (§ 103 a Abs. 3) räumt in der Absicht, den Wahlapparat zu vereinfachen und ein vernünftiges Wahlergebnis zu sichern, das Wahlrecht ausdrücklich den Gewerbevereinen und sonstigen gewerblichen Vereinigungen und den Handwerkerinnungen als solchen ein, d. h. den Organen dieser Körperschaften, von denen jede die Stimmen des Vereins einheitlich und geschlossen abgibt; sie sorgt nur dafür, daß an dem Wahlakt, den das Organ der Körperschaft vollzieht, die der letzteren angehörenden Nicht-handwerker nicht beteiligt werden. Nach dem Wortlaut des Gesetzes kann zweifelhaft nur die Frage sein, ob als wahrberechtigtes Organ der Gewerbevereine, Innungen und sonstigen Vereinigungen das ordentliche Verwaltungskollegium (Vorstand, Aufsicht) oder die Vollversammlung, (Wanderversammlung, Generalversammlung, Innungsversammlung) berufen werden soll. Dies ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Die Mehrheit der im vorigen Jahr gehörten Verbände hat sich für die Entscheidung der Frage im ersteren Sinn, im Sinn der Ausübung des Wahlrechts durch die Verwaltungorgane ausgesprochen.

Stuttgart, 5. März. Die neulich durch die württ. Presse gegangene Nachricht, es sei auf Grund eines Ulmer Gerichtsurteils nun prinzipiell entschieden, daß in Württemberg entgegen z. B. von Bayern das Wurfstärben gestattet ist, war insofern verfehlt, als die Staatsanwaltschaft Berufung gegen das freisprechende Urteil eingelegt hat. Auf eine Denunciation hin wurde nämlich in Ulm gegen 4 Metzger wegen Rotfärbens der Wäsche Anklage erhoben, nachdem der chemische Sachverständige sich dahin geäußert hatte, daß das Rotfärben geeignet erscheine, eine Täuschung des Publikums zu bewirken. Die gegen wurde von einem praktischen Sachverständigen eingewendet, daß das neuerdings beim Wurfstärben beliebte Verfahren appetitlicher sei als das frühere, auch nicht gesundheitsschädlich, zumal das in den Wasserfaß geworfene Karminrot — es genügt für einen Kessel eine Messertipfe voll — nur in die Wurfstühle, aber nicht in die Wurst selbst eindringt. Die Staatsanwaltschaft hielt gleichwohl die Anklage aufrecht und zufolge der eingelegten Berufung gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts kommt der Fall nächster Tage wiederholt zur Verhandlung.

Stuttgart, 6. März. (Korresp.) Die königliche Staatsbahnverwaltung hat vor etwa einem halben Jahr einen Teil der Lokomotiven mit Geschwindigkeitsmessern ausgerüstet und zwar zunächst einmal alle für die Beförderung von Schnellzügen bestimmten Maschinen. Doch sind auch viele Personenzüge mit einem solchen Apparat versehen. Die preussische Bahnverwaltung hat solche Geschwindigkeitsmesser schon früher eingeführt. Wie man hört, haben sich dieselben auch bisher sehr gut bewährt. Die Achsenumdrehung und der nach Maßgabe des Radumfangs zurückgelegte Weg kann einfach an einem Zeiger abgelesen werden. Der Fahrer sieht also jederzeit genau, mit wie viel Kilometer Geschwindigkeit seine Maschine fährt.

Stuttgart, 6. März. Der Landesverband der Geflügelzucht und Vogelzuchtvereine hat der Regierung bezüglich der Bekämpfung der Geflügelcholera folgende Maßregeln vorgeschlagen: 1. den einheimischen Geflügelhändlern die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Eintreffen neuer Geflügel sendungen aus nichtwürttembergischen Orten der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, ehe das Geflügel mit anderen in einem Raum zusammengebracht wird, und die Anordnung zu treffen, daß das Geflügel sofort tierärztlich untersucht, eventuell die Ektung und Verbrennung der erkrankten Stücke verfügt wird; 2. den Hausierhändlern die Auflage zu machen, bei Ausübung des Gewerbes stets einen tierärztlichen Gesundheitschein, der nicht älter als 3 Tage sein darf, mit sich zu führen; 3. bei der Reichsregierung den Antrag zu stellen, für das Königreich Württemberg die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera im Sinne des § 9 des Viehseuchengesetzes einzuführen und bei diesem Anlaß die Aufmerksamkeit auf eine strengere Ueberwachung der Geflügeleinfuhr im Deutschen Reich zu richten. Das Gesamtkollegium der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft und trocken abzuweichen. Die Erde in den Töpfen wird gleichmäßig feucht gehalten. Die meisten Blumenameriken keimen in längstens 2-3 Wochen. — Man kann jetzt auch, in Folge der Heranzucht einer neuen Sorte, Gurken im Topf am Fenster züchten und zwar nicht als Spielerei, sondern zur Gewinnung großer und wirklich wohlschmeckender Früchte. Es ist dies die Sorte „Nymphen Zimmerranke“. Ein solcher Topf am Fenster ist originell, in seiner Art auch zierend und praktisch.

J. C. S.

Sonderbare englische Sitten. Jedes Jahr, am dritten Dienstag des Januar, kann man in den englischen Kasernen eine eigenartige Zeremonie beobachten. Gegen Mittag begibt sich ein Hauptmann vor das Thor einer jeden Kaserne, von Trommeln und Trompetern begleitet, die so lange trommeln und blasen, bis eine große Volksmenge versammelt ist. Dann verliest der Hauptmann eine von dem kommandierenden General des Bezirks unterzeichnete Benachrichtigung, laut welcher die Offiziere nicht verantwortlich sind für die von den Unteroffizieren und Soldaten gemachten Schulden. Das Volk wird aufgefordert, dem gemeinen Soldaten nicht mehr zu borgen, als er von seinem Sold bezahlen kann. Diese alte Sitte ist auch in diesem Jahre in allen Kasernen Englands wiederholt worden.

hat diese Eingabe beraten, war jedoch der Ansicht, daß die Einführung der Anzeigepflicht für die Hühnercholera vorerst ausreichte und glaubt, daß die übrigen Maßregeln teils zu weitgehend, teils wegen des großen Kostenaufwandes laun oder nur schwer durchführbar wären.

Stuttgart, 6. März. Josef von Gale, Hofbaudirektor a. D. und als Erbauer prachtvoller Kirchen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt, ist gestern früh 6 Uhr gestorben. Er ist am 23. Nov. 1818 geboren.

Stuttgart, 6. März. Das Güterbeförderungsgeschäft von R. Kormann (Jah. Marie Kormann Witwe) ist mit dem ganzen Anwesen in der Friedrichstraße nebst Betrieb am Samstag an Herrn Paul von Maur, Frachtgüterbeförderungsgeschäft, verkauft worden. Herr von Maur übernimmt das Kormann'sche Geschäft mit dem 1. April ds. J. Der Preis ist noch nicht genau festgestellt, da das lebende und tote Inventar erst noch aufzunehmen ist.

Stuttgart, 6. März. Die Firma Fink und Faber, Baumwollweberei hier, gab gestern Abend zu Ehren eines ihrer Webmeister den Angehörigen ein glänzendes Fest im großen, schön dekorierten Saal des „Herzog Christoph“. Der gefeierte Arbeiter hat nunmehr bei der genannten Firma eine 40jährige Dienstreue.

Esslingen, 6. März. Der Bezirksverein des württ. Volksschullehrervereins hielt am Samstag nachmittag eine Versammlung im Gasthof zum „Schwarzen Aler“ ab, um Stellung zu dem neuen Volksschulgesetz zu nehmen. Die verschiedenen Anträge wurden formuliert und beschlossen, dieselben dem Landtagsabgeordneten des Bezirks, Herr Konrad Haugmann zur Bekräftigung in der Kammer zu unterbreiten. Man strebt zunächst die definitive Anstellung der Lehrer mit 25 Jahren und einen Anfangsgehalt von M. 1200 an, der sich nach je 3 Jahren um 100 Mark erhöhen soll bis zum Höchstgehalt von M. 2100.

Esslingen, 7. März. (Korr.) Heute Nacht 2 Uhr starb der seit 8 Jahren als Oberamtsrichter hier thätige, allgemein beliebte Landgerichtsrat Schwarzmann, früher in Horb, im Alter von 68 Jahren an Herzschwäche. Er hinterläßt eine Witwe und eine Tochter, welche mit Landrichter Lehmann in Stuttgart verlobt ist.

Ulm, 5. März. Heute reist eine Kommission des dritten landwirtschaftlichen Bauverbandes (Ulm, Geislingen, Blaubeuren, Ehingen) ins Simmenthal, um dort 24 Färren und 13 Kälber zur Hebung unserer Rindviehzucht auszulassen. Die Kommission wird ausgangs nächster Woche zurückkommen, so daß die Versteigerung der Tiere unter die Liebhaber mitte übernächster Woche hier in Ulm auf dem Meierhof stattfinden kann. Es gehen damit wieder 25000 Mark aus dem Land in die Schweiz, aber der Zukauf fremden Zuchtviehs ist eben für unsere heimische Viehzucht immer noch notwendig.

Berlin, 6. März. Im Reichstage ist, wie jetzt feststeht, der Beginn der Osterferien auf den 21. März festgesetzt. Die Ferien dauern bis 11. April. Bis dahin soll der Etat in zweiter und dritter Lesung und die Militär-Vorlage in zweiter Lesung erledigt sein.

Berlin, 6. März. Kapitän Schmidt von der „Bulgaria“, deren Ankunft man am 22. März in Hamburg erwartet, wird dem „R. Journ.“ zufolge, alsbald nach seiner Rückkehr vom Kaiser in Audienz empfangen.

Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht in Berlin ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf weist ungefähr folgende Hauptpunkte auf: Der König von Bayern ernannt den Präsidenten, die Räte und den Militärkanzler dieses Senats; letzterer ist für alle Urteile und Entscheidungen des bayerischen Militärgerichts und des Militärgerichtsherrn in Bayern zuständig, betrifft die Sache zugleich Angehörige des bayerischen Heeres und anderer Kontingente, so treten der bayerische Senat und ein vom Präsidenten des Reichsmilitärgerichts zu bestimmender anderer Senat zur gemeinsamen Entscheidung zusammen.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Bankgesetz-Novelle ist am Freitag in die zweite Lesung der Vorlage eingetreten.

Die Zeitungsmeldungen über ein angebliches Kompromiß zwischen Regierung und Zentrum in der Militärfrage werden von der „Germania“ als unbegründet bezeichnet. Nun, man wird ja sehen!

Die Budgetkommission erledigte und genehmigte am Dienstag und Mittwoch die Forderungen im Etat des auswärtigen Amtes. Hierbei gab Staatssekretär v. Bälou auf zahlreiche Anfragen Auskunft, auch auf eine vom Abgeordneten Richter gestellte Anfrage bezüglich der Vorgänge auf Samoa. In seiner Erwiderung gab Herr v. Bälou die Unzulänglichkeit der Berliner Samoaakte zu und sprach sich zu Gunsten einer endgültigen verbindlichen Auseinandersetzung der drei im Samoaarchipel mit einander konkurrierenden europäischen Mächte aus. Offenlich wird nunmehr die notwendige definitive Regelung der Samoafrage nicht noch länger auf sich warten lassen. In der Mittwoch-Sitzung genehmigte die Budgetkommission außerdem noch den größten Teil des Etats für Deutsch-Samoa.

Auf Wunsch der deutschen Regierung hat Präsident Mac Kinley den Schutz der deutschen Reichsangehörigen auf den Philippinen den dortigen Land- und Seestreitkräften der Union übertragen.

Ausland.

Toulon, 6. März. Gestern früh halb 3 Uhr explodierte das Pulvermagazin Gagaran bei Toulon. Alle dort beschäftigten Soldaten wurden getötet. Die Explosion forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstliegenden Viertels, welches vollständig zerstört wurde. Bisher wurden

einige vierzig Tote geborgen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Toulon, 6. März. Die Arbeiten zur Auffindung der Opfer der Pulverexplosion dauern fort. Bis jetzt wurden 70 Tote in die Hospitaller oder Wohnungen gebracht. Von 7 Soldaten, welche die Woche bei dem Pulvermagazin hatten, wurden vier getötet und drei schwer verwundet. Auf 2 Kilometer im Umkreise ist alles verwüstet, die Häuser zerstört und die Felder verheert. Zahlreiche Schäden wurden bis auf 4 Kilometer in die Stadt Toulon hinein angerichtet. In der Vorstadt St. Jean Suvas würden Thüren und Fenster zertrümmert. Der Municipalrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß Maßnahmen zur ersten Hilfeleistung für die Betroffenen. Der Marineminister ersandte ebenfalls Hilfe.

Toulon, 6. März. Bei der Explosion wurden 75 Personen getötet und 115 Personen verwundet. Der Marineminister wird heute Morgen hier eintreffen. Das Begräbnis der Getöteten soll auf Kosten des Staates stattfinden. Außer dem Marineminister sandte auch Präsident Loubet eine größere Summe zur Verteilung an die Hinterbliebenen.

Toulon, 6. März. Vier neue Opfer der Pulverexplosion sind gestorben. Drei weitere befinden sich in einem neuzweifelnden Zustand. Man glaubt, daß noch etwa 15 Tote unter den Trümmern liegen.

Die Panamastandagegeschichte wird jetzt wieder aufgeführt. Der bekannte ehemalige Senatspräsident am Pariser Kassationshof, Luceyay de Beaurepaire, hat in seinem Leitblatt „Echo de Paris“ eine Schrift über „Panama und die Republik“ veröffentlicht, in welcher er versucht, die ziemlich bedenkliche Rolle, die er im Panama-Prozesse spielte, zu rechtfertigen und sich von den wider ihn erhobenen Anschuldigungen möglichst weiß zu waschen. Die Kriminalkammer des Kassationshofes hat am Freitag im Prozeß Picquart ihr Zuständigkeitsurteil dahin gefällt, daß Oberst Picquart und Advokat Leblois wegen Fälschung des „Petit Bleu“ und Mitteilung von Geheimnissen aus dem Hercey- und Drayfusprozeß vor die Anklagekammer zu verweisen seien, wegen der anderen Akten aber, in die sie verwickelt sind, der Zuständigkeit des Kriegsgerichts unterworfen blieben.

Gräfzell, 6. März. Im Befinden der Königin trat gestern eine neue Krise mit Fieber ein, die eine wesentliche Verschlimmerung zur Folge hatte. Der Zustand der Königin ist hoffnungslos, sie wurde bereits mit den Sterbesakramenten versehen.

Gräfzell, 6. März. Nach dem gestern abend 9 Uhr von den Doktoren Theriar und Stenon unterzeichneten Bulletin trat im Befinden der Königin eine leichte Besserung ein. Unmittelbare Gefahr besteht nicht. Die Ärzte fassen wieder Hoffnung.

Der Paps Leo XIII. besitzt offenbar eine außerordentlich zähe und widerstandsfähige Natur, sonst hätte er bei seinen 89 Lebensjahren die an ihm vollzogene Operation und deren Nachwirkungen gewiß nicht so gut überleben können, als es zum Erstaunen Aller der Fall gewesen ist. Auch alle neueren aus Rom über das Befinden des Papstes vorliegenden Nachrichten besagen, daß dasselbe andauernd ein bestriedigendes sei; es soll daher vom Montag ab die nächtliche ärztliche Wache bei dem erlauchtem Rekonvaleszenten aufhören.

Die Erwerbung Italiens in China, die Pachtung der Samun-Bucht und Umgebung, findet dem Bernehmen nach die Zustimmung Englands.

Rom, 4. März. Der Prozeß gegen den Königs-Attentäter Pietro Acciarito soll wieder ausgenommen werden, da sich herausgestellt hat, daß Acciarito Mithschuldige hatte. Acciarito hat bekanntlich am 22. April 1897 einen Mordversuch auf König Humbert unternommen, der aber mißlang. Das römische Schwurgericht verurteilte ihn damals zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Jetzt nun hat die Gerichtsbehörde auf Grund neuer Indizien nach langer sorgfältiger Untersuchung gegen Acciarito und Genossen wegen Verabredung gegen das Leben des Königs den Prozeß wieder eröffnet und die Verhaftung der Mithschuldigen Collabona, Sudini Ceccarelli, Diotallevi Trenta angeordnet. Bis auf Trenta, der vor einiger Zeit ins Ausland entflohen ist, sind bereits sämtliche verhaftet.

Rom, 6. März. Wie verlautet, wird sich Kontreadmiral Orani in Neapel an Bord der „Stromboli“ zur Abreise nach China einschiffen, um dort das Kommando der italienischen Schiffsdivision zu übernehmen.

Rom, 6. März. Das heute Morgen über das Befinden des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Allgemeinbefinden und Zustand des Patienten sind fortdauernd sehr befriedigend. Infolgedessen wird bis morgen kein weiteres Bulletin ausgegeben.

Rom, 6. März. Den letzten Nachrichten zufolge befindet sich der Paps so wohl, daß Dr. Lapponi am Nachmittag und abends den Vatikan verließ. Er kehrt um 11 Uhr nachts zur vorrichtsweisen Ueberwachung während der Nacht zurück.

Petersburg, 6. März. Der Kommandeur des Petersburger Militärbezirks, Großfürst Wladimir, erließ einen Corpsbefehl, nach welchem der Verkauf jeglicher Art spirituöser Getränke an die Truppen auf das strengste verboten wird.

Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Brodrick am Donnerstag, ein formeller Vorschlag zu einer Teilung des Samoaarchipels sei von keiner Seite gemacht worden; die Verhandlungen anlässlich der jüngsten Unruhen auf Samoa dauerten zwischen den beteiligten Mächten fort. Auch über das neuerliche Auftreten der Russen in China ließ sich der Regierungsvertreter in

genannter Sitzung vernehmen, er erklärte in Hinblick auf den vom russischen Gesandten in Peking gegen den Nutschwanp-Vertrag zwischen England und China erhobenen Protest, die Bestimmungen dieses Vertrages seien für die chinesische Regierung bindend. Ubrigens wird von englischer Seite dem Tjungli-Yamen jetzt zu Gemüte geführt, daß im Direktorium der chinesischen Nordbahn kein Personalwechsel ohne die Genehmigung des britischen Syndikats eintreten dürfe und daß ferner die chinesische Regierung noch immer keine Genehmigung für die Entlassung Hu-su-sens gegeben habe, welcher Vorgang in Anbetracht der den Engländern freundlichen Gesinnung dieses hohen Beamten eine Beleidigung für England darstelle.

† In Spanien hat das Ministerium Sagasta nun doch die Regierungslinie ins Korn geworfen und seine Demission gegeben, und zwar anlässlich des Umstandes, daß der Senat nur mit 3 Stimmen Mehrheit die Vorlage über die Abtretung der Philippinen genehmigte. Die Königin-Regentin konferierte bereits mit einer ganzen Reihe politischer Persönlichkeiten über die Neubildung des Kabinetts.

† Die Republik Chile will jetzt der Welt das praktische Beispiel der Abrüstung geben. Das chilenische stehende Heer soll um 5000 Mann vermindert, die Flotte um einige Kreuzer verringert werden. Hoffentlich wird dieser Plan auch ausgeführt, schon um zu sehen, wie sich dann die Nachbarn Chiles verhalten werden.

† Der Admiral Dewey verlangte vom amerikanischen Marineamt dringend die Entsendung mehrerer kleiner Schiffe mit geringem Tiefgang. Der Kriegsminister Alcyon schenkte die Absendung amerikanischer Verstärkungen nach Manila in Höhe von sechs Regimentern an.

† Die chinesische Regierung hat an Italien die Samun-Bai gegen noch nicht bekannte Bedingungen abgetreten.

† General Carras ist am Mittwoch zum neuen Präsidenten der Republik Uruguay gewählt worden.

† Der Senat in Washington nahm am Mittwoch die schon vom Repräsentantenhaus genehmigte Vorlage, betr. die Zahlung von 20 Millionen Dollars an Spanien für die Abtretung der Philippinen, an.

Washington, 6. März. Der Kongress hat den Fonds für die Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 um 1080000 Dollar erhöht.

New-York, 4. März. Aus Santiago de Cuba kommt die Meldung, daß der schiere spanische Kreuzer „Regina Mercedes“, welcher in dem Seegefecht bei Santiago von den Amerikanern in den Grund geholt wurde, wieder gehoben und in den Hafen gebracht worden sei.

Kleinere Mitteilungen.

Horb, 5. März. In der Nordstetter Gemeindevorstandung brach ein Brand aus. Der Händler Joseph Ruff von Hausen (Hohenzollern) hat denselben dadurch verursacht, daß er ein brennendes Händhölchen in dicker Glas warf. Etwa 10 Kar Waldung wurden durch das Feuer zerstört.

Reutlingen, 8. März. Der Fuhrmann Beck von hier blieb gestern Abend auf dem Bahndamm in der Fabrikstraße mit einem mit eichenen Stämmen beladenen Fuhrwerk stecken, als eben der 9 Uhr 49 Min. nach Tübingen abgehende Personenzug den hies. Bahnhof verließ. Trotz aller Anstrengungen gelang es ihm nicht, die Bahnlinie frei zu machen, und seine Warnungsruufe wurden vom Lokomotivführer zu spät gehört, so daß der Zug nicht mehr vollständig zum Halten gebracht werden konnte, vielmehr auf den Wagen aufstieß und denselben zertrümmerte. Die Maschine wurde hierbei beschädigt, und der Zug mußte deshalb in die Station zurückfahren. Nachdem die Hindernisse beseitigt waren, konnte der Zug mit halbstündiger Verspätung weiterfahren. Personen wurden nicht verletzt.

Stuttgart, 5. März. Ein Banbjäger hatte hier letzter Tage das nicht ganz gewöhnliche Glück, unter die elektrische Straßenbahn zu geraten, ohne Schaden zu nehmen. Er kam gerade zwischen die Schienen zu liegen.

Kirchheim u. L., 4. März. (Korresp.) Ein in einer hiesigen Holzwarenfabrik beschäftigter gewesener Schreiner hat sich verschiedene Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Aus einem Kleidergeschäft holte er auf Abzahlung einen neuen Anzug und verkaufte denselben sofort wieder in einer Wirtschaft. Bei einem Sattlermeister kaufte er ein Sopha im Wert von 40 M., verkaufte dasselbe in seine Wohnung und überließ es bei seiner plötzlichen Abreise dem Vermieter als Pfand für die verfallene Miete, so daß der geprellte Sattler, um wieder in den Besitz seines Eigentums zu kommen, die Miete bezahlen mußte. Außerdem hat derselbe bei einem Bäcker und bei einem Weinbändler Waren ohne Bezahlung entnommen.

Esslingen, 7. März. (Korresp.) In der Esslinger Maschinenfabrik und Eisengießerei von Fröh Müller ist seitens der Formner am Samstag ein Streik ausgebrochen. 20 Formner sind in den Streik eingetreten, die Ursache hiervon ist in Lohndifferenzen zu suchen.

Heilbronn, 5. März. (Korresp.) In der Sulmerstraße spielte ein Kind mit einem Ball und rannte demselben nach, als eben ein Wagen der elektrischen Straßenbahn daherfuhr. Dem Fahrer war es trotz aller Anstrengung nicht mehr möglich, den Wagen zum Halten zu bringen und so wurde das Kind erfasst und eine Strecke weit geschleift, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß es alsbald starb. Den Fahrer trifft keine Schuld.

Heidenheim, 6. März. Heute wurde eine seit 2 Jahren vermählte Frau von Mergelstetten in einem Walde bei Jang gefunden; an dem Schirm und den Kleidern konnte man sie erkennen. Die Staatsanwaltschaft begab sich an den Ort. Selbstmord ist ausgeschlossen.

Pforzheim, 6. März. (Korresp.) Der 17 Jahre alte Bijouterielehrling Kolter von Oeschelbronn, der hier in der Lehre ist, wurde auf dem Wege von Oeschelbronn hier in räuberischer Weise überfallen und zwar kurz vor seinem Heimatort, bei den sogenannten Blutäckern; als er an denselben vorbei ging vertrat ihm plötzlich ein Mann von etwa 35 Jahren, mit starkem Vollbart, und mit einem Prügel versehen, den Weg und verlangte ihm sein Geld ab, welches 45 M. betrug und das er von seinem Vater zum Ankaufen nach Pforzheim erhalten hatte. Dem Jungen blieb nichts anders übrig als all sein Geld dem Räuber zu geben, da ihn derselbe noch mit Totschlag bedrohte.

Pforzheim, 6. März. Bei der gestrigen Salvatorfeier der hiesigen Gesellschaft „Bayern“ hat einer der Festteilnehmer dem edlen Gerstenkorn so viel Ehre an, daß er in vollständig bewußtlosem Zustande gegen 7 Uhr in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Offenburg, 7. März. Samstag Mittag wurde in Oßlsbach der 69 Jahre alte schwerkhörige Fr. Faub von einem Holsfuhrer, dessen Kuhgepanschen geworden war, überfahren, so daß der Verunglückte abends starb.

Bon der bayerischen Grenze, 5. März. In Hohenstrüdingen wurde gestern die Gemeinbediensteterin Gutmann verhaftet. Sie hatte ihr vor einigen Tagen geborenes Kind den Schweinen zum Fraße vorgeworfen. Das Schesal hat die That bereits eingestanden.

Straz, 3. März. In Pola geriet vorgestern der Zirkusbesitzer Victor, ein Reichdeutscher, mit dem östreich. Marinesoldat Benz wegen ihrer Hände auf der Straße in Streit. Der Östreichler versetzte dem andern einen Säbelhieb über den Kopf und verwundete ihn schwer. Der Fall wurde dem deutschen Konsul in Triest gemeldet.

Die vereitelte Meuterei im Ramerungebirge. Von der Regierungsstation Bura (Ramerungebirge) hat, wie schon telegraphisch gemeldet, die „Rdn. Volksztg.“ folgende Nachrichten über eine vereitelte Meuterei eingehender Soldaten erhalten: Die dortige farbige Besatzung von etwa 16 Mann hatte sich verschworen, alle Weißen umzubringen. Als vermeintliche Angriffszeit war die Nacht von Sonntag auf Montag (21.—22. Jan.) ausersehen. Der Stationschef, Herr Leuschner, hatte schon längere Zeit vorher bemerkt, daß die Soldaten ihm nicht mehr recht gehorchen, nicht grüßen, und wenn er sie wegen Schweinebstahl strafen wollte, ihm zu verfehlen gaben, daß sie etwas vorhätten und ihn töten wollten. Auch einem anderen dort anwesenden Weißen sollen sie gedroht haben. Ein Soldat aber hatte Herrn Leuschner von dem Ueberfalle in Kenntnis gesetzt. Um die Leute unschädlich zu machen, hatte der Stationschef folgenden Plan ausgedacht. Da die Leute schon lange neue Kleider gefordert hatten, so hielt er diesen Umstand für günstig, sie auf einige Zeit waffenlos zu machen. Sonntags Nachmittags ist gewöhnlich Appell, und so verkündigte er auch Kleideranprobe für den Tag. In dieser Zeit kamen alle männlichen Weißen in das Haus des Herrn Leuschner, äußerlich ohne Waffen. Zwei davon hielten sich auf der Veranda seines Hauses auf, um scheinbar harmlose Zuschauer beim Appell zu sein, während die andern im Schlafraum des Hauses sich anhielten. Die Soldaten, die nichts ahnten, stellten ihre Gewehre und Seitengewehre zusammen und gingen ins Palaverhaus zur Kleideranprobe. Aus das verabredete Wort Tailor (Schneider) drachen die Weißen aus dem Hause heraus und ergriffen die Gewehre, einige Schwarze die Seitengewehre. Die sich aber rumpelt sehenden Soldaten stürzten sich über die Brustung des Zuschauertraumes des Palaverhauses, da sie sich dem Tode geweiht glaubten und ergriffen die Flucht. Die Weißen gaben Feuer und trafen mehrere, vier davon tödlich. Der Haupttrüdelführer, ein Unteroffizier, ist in der Richtung nach Vittoria entkommen. Der Plan der Meuterer war, nach Vittoria und Bortreibung der Weißen alles, was ihnen beliebt, zu rauben und dann nach der englischen Grenze zu fliehen. Zur Sicherheit ist bald eine Truppe von Vittoria heraufgekommen.

Bermischtes.

Die Todesursache durch Enthauptung wird, entgegen der bis heute überall vertretenen Annahme von einem Dr. Einzel in Paris als eine der grausamsten und der Todesamst als einer der längsten und peinlichsten dargestellt. Der französische Beobachter behauptet, daß der nach der Enthauptung ausfließende Blutstrom fast ausschließlich von dem Blutgefäße des Rumpfes herrührt, daß dagegen das im Kopf enthaltene Blut nur äußerst langsam an der Schnittfläche austritt. Infolgedessen findet das Gehirn noch 2 volle Stunden nach der Enthauptung genügende Nahrung zur Tätigkeit, ja die gänzliche Blutcirculation soll erst nach 3 langen Stunden völlig aufhören. Während dieser ganzen Zeit ist das Gehirn der arme Schächer oder vielmehr der abgeschlagene Kopf desselben imstand, zu hören, zu riechen und vor allem zu sehen, muß also während dieser Zeit noch wahre blässliche Qualen ausstehen, ehe sein wirklicher Tod eintritt. Nach dieser Darstellung des Geschehens ist zu konstatieren eine der langdauernden, schrecklichsten Todesarten, anstatt eine dem humanen Ansichten entsprechend möglichst kurzwährende zu sein. Es ist wohl wert, daß die Sachverständigen dieser bis heute viel zu wenig eingehend behandelten Frage näher treten, entweder die Unrichtigkeit der Dr. Einzelschen Behauptung beweisen, oder gegebenen Falles für eine längere, schmerzlose Todesart der Verdächtige eintreten.

Der Grad ohne Orden. Aus Wien wird geschrieben: Eine überaus begeisterte Anecdote macht hier gegenwärtig die Runde. Aus einem neuer Gesellschaftsabende, wo die Mitglieder einander ebenso fremd sind wie der Hausherr den wirtlichen seiner Gäste, machte sich ein älterer Herr mit ergrautem Vollbart und dickerem Gesichtsausdruck unliebsam bemerkbar. Er hatte nämlich ein ganz finstres Knopfloch. Kein Reithorn, kein Bändchen, kein Medaillon — nichts war auf dem unheimlich schwarzen Knopfloch zu sehen, das inmitten der Milchstraße von funkelnden Ordensternen im Saal anzusehen war wie ein Kohlenstück. Seit dem 2. Dezember giebt es nämlich wohlgeachtete 3 Millionen Defiziterte mehr in Oesterreich. Kein Wunder, daß der Mann ohne Orden aufsehen erregte und daß man sich den Kopf zerbrach, wer er wohl sein könnte. „Sein Militär kann er nicht gedient haben, sonst hätte

er die Militärmedaille“. — „Sein Vater kann er auch nicht gewesen sein, sonst hätte er die Zivilmedaille“. — „Bei Hof kann er auch nicht gewesen sein, sonst hätte er die Hofmedaille“. — „Bürgermeister oder dergleichen war er ebenfalls nicht, sonst hätte er den Franz-Joseph-Orden“. — „Kaiserlicher Beamter u. s. w. ist er auch nicht, sonst müßte er in seinem Alter mindestens das Bedienstetenkreuz mit der Krone haben“. — „Nicht einmal Kandidat bei einem Anwaltsamt kann er 40 Jahre gedient haben, sonst hätte er die Jubiläumsmedaille“. — „Was kann denn ein Mensch sein, der den Taglang keine Aufzeichnung hat?“ — „resumierte ein Herr mit 6 Orden. — „In Ehren kann er nicht ergraut sein“, versicherte ein Herr mit 7 Orden. — „Ich halte ihn für einen Anarchisten, ja, ja, es giebt keine andere Erklärung“, sprach ein Herr mit 10 Orden. — „Wie kommt so einer in diese Gesellschaft?“ — Und sie rügten allesamt über den Hausbesitzer her, den sie an seiner sauren Miene erkannten und wiesen auf den Finstertling mit dem anarchistischen Grad. — „Der... der Schreckliche dort... ohne Orden... kennen Sie ihn?“ — „Der? O ja; es ist der Präsident der k. l. Akademie der Wissenschaften, der berühmte Geologe Eduard Suess.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ulm, 5. März. (Korr.) Der gestern hier abgehaltene Frühjahrsmarktsmarkt war von Verkäufern und Käufern sehr stark besucht. Zum Verkauf gestellt waren: Haber 1139, Roggen 1171, Roggen 135, Weizen 98, Weizen 60, Bohnen 20, Kartoffeln 300 Zentner, ferner verschiedene Mehlensorten. Der größte Teil der dargebotenen Ware war durchweg schön und wurde auch sehr viel verkauft. Der Preis der einzelnen Fruchtarten betrug für Haber 8.— bis 10.10, Gerste 10.— bis 11.—, Roggen 10.50 bis 11.—, Weizen 9.50 bis 10.50, Erbsen 8.25, Kartoffeln 4.— pro Zentner. Im Ganzen wurden 6900 M. umgesetzt, soweit die Käufe der Marktcommission angeschlossen worden sind.

Ulm, 6. März. Der heute stattfindende Ledermarkt ist weniger besucht, als der im Herbst, besonders Söhlleder ist schwach, dagegen ist Walsleder gut vertreten. Die Haltung der Käufer ist vorwiegend noch abwartend.

Die Nachwirkung der Phosphorsäuredüngung. Die Erträge unserer Felder sind nicht nur von der Düngung und Bestellung abhängig, in noch höherem Maße von der Qualität der Düngung. Ungünstige Düngung ist sogar im Stande, die sonstigen Erträge und reichliche Düngung fast erfolglos zu gestalten. Das ist ein Risiko, welches der Landmann nun einmal trägt; doch kann er das Risiko der Düngung ganz erheblich vermindern, wenn er nur solche Düngemittel verwendet, die in dem Gehalt ihrer Nährstoffe auch bei längerem Verweilen im Boden möglichst geringe Verluste durch Auswaschung oder Schwerlöslichkeit erleiden. Denn was von dem Nährstoffgehalt derartiger Dünger in der ersten Ernte nicht zur Geltung kommt, bleibt dann für die folgende Frucht zur Aufnahme im Boden erhalten. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist bei der Phosphorsäuredüngung der Düngung mit Thomasmehl vielmehr Beachtung zu schenken, wie der mit Superphosphat. Es und für sich schon stellt sich bei der heutigen Conjunctur die Düngung mit Thomasmehl weit billiger wie die mit Superphosphat. Denn während Prof. Maderer für beide Dünger das gegenseitige Wertverhältnis annimmt, daß für 100 Teile Superphosphat 110 Teile Thomasmehlphosphorsäure zu nehmen sind, verhalten sich heute die Preise wie 100 zu 125—130. Für ganzweiche Böden ist nach Maderer's Ansicht das Wirkungsverhältnis beider Dünger vollkommen gleich und stellt sich demgemäß auf solchen Bodenarten die Verwendung des Thomasmehls noch viel günstiger. Berücksichtigt man neben diesem aber den großen Vorzug der Nachwirkung, den das Thomasmehl, wie wir oben schon, vor dem Superphosphat hat, so wird man dem erstern bei der Phosphorsäuredüngung überall den Vorzug geben müssen. Daß in der Wirkung dieser beiden Düngemittel bei den verschiedenen Pflanzen sehr oft nicht nur kein Unterschied besteht, sondern sehr häufig das Thomasmehl sich dem Superphosphat sogar überlegen zeigt, beweist der folgende vergleichende Versuchsversuch, ausgeführt von

Herrn Joh. Dierck zu Driefel, Oldenburg.

Düngung für 1 ha	Ertrag pro 1 ha		Wassertrag pro 1 ha					
	kg	Stroh						
Ohne Phosphorsäure	1280	2700	—	—	—	—	—	—
92,5 kg citratlösl. Phosphorsäure	1570	2863	290	165	44,70	14,70	30,00	—
im Thomasmehl	1450	2860	170	190	27,80	17,38	10,47	—
52,5 kg wasserlösl. Phosphorsäure	1500	2890	220	190	33,56	15,18	20,37	—
im Superphosphat	—	—	—	—	—	—	—	—

Bodenart: sandiger, leuchtiger Marschboden in gutem Kulturzustande. Vorfrucht: Strohweizen. Düngung am 14. April. Grunddüngung: 600 kg Kainit, 100 kg Chilisalpeter.

Kontak-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Neuenburg. Friedrich Schaub, Kronenwirt in Feldmühl. — R. Amtsgericht Badnang. Jakob Schlipf, Gerber in Badnang. — R. Amtsgericht Öppingen. Wilhelm Welsch, Fuhrmann in Öppingen.

Litterarisches.

Carl Eisenbach, Furchtlos und treu. Dichtungen aus Württemberg's Vergangenheit I. L. 50 M. O. Meyer und Dr. H. Reich, die Grundzüge des Familien- und Erbrechts, nach dem württ. Recht und dem bürgerl. Gesetzbuch in vergleich. Darstellung. 2.50 M. Klump, Landger. Rat, Das deutsche Grundbuchsrecht II. Teil 5.60 M. Borrätig in der W. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75-f bis 18,85 M per Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franko und vorzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabriken (L. u. I. G.), Zürich. Zur allg. Veranschaulichung. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt des Lotteriegeldes von J. Schweizer in Stuttgart, betr. „Große Stuttg. Geldlotterie“, verdient allgemeine Beachtung, weil der Ueberfluß der Lotterie zur Förderung für weibliche Arbeiterinnen und Diensthöfen verwendet wird. Durch eine Beteiligung an dieser Lotterie hat man also, abgesehen von der Möglichkeit eines größeren Gewinnes (M. 35000, 6000 etc.) das angenehme Bewußtsein, gleichzeitig auch ein Scherlein zur Verbesserung der Lage der unteren Volksklassen beigetragen zu haben. Redaktion, Druck und Verlag der W. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Regard.



Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Revier Nagold.
Stammholz-,
Stangen- und
Brennholzverkauf.**

Am Dienstag den 14. März aus dem Staatswald Hönle, Kbl. I St. und Scheidholz aus Hönle, Stausen und Brand:

Nad.-Langholz: 355 St. mit Fm. 14 III., 59 IV., 30 V. Kl., 4 dto. Sägholz mit 3 Fm. I.—III. Klasse.

Stangen: tannene: 129 Bauftangen I.—III. Kl., 15 Hagftangen II. und III. Kl.; fichtene: 48 Bauftangen I.—III. Kl., 7 Hagftangen I.—III. Klasse.

125 Am. Nad.-Abt. und Nadelh.-Wellen: 3145 gebunden und 125 Grödelkreis.

Zusammenkunft zum Verkauf des Brennholzes aus Stausen u. Brand: 9 1/2 Uhr unten am Brand. Zusammenkunft z. Verkauf d. Stangen und des Brennholzes aus Hönle 2 Uhr auf der alten Straße nach Rohrdorf beim Rindersbacher Wegzeiger. Zusammenkunft z. Verkauf des Stammholzes um 4 Uhr in der „Linde“ in Nagold.

**Revier Engländerle.
Brennholzverkauf.**

Am Montag den 13. März vorm. 11 Uhr in der Krone in Engländerle kommt noch weiter z. Verkauf aus Langehardt Abt. 10 Großbärtel, Ralderwald Abt. 32 Kohlberg, Abt. 33 Kohlhaus:

Nm.: 12 Nadelholzfchr., 22 besgl. Brgl., 3 eich., 78 buch., 14 birch., 90 Nadelholzanbruch.

**Revier Herrenberg.
Verkauf von
Fichtenstangen.**

Am Montag den 13. März aus Rohlpf. Kletterbündel, Sulzbuchlinge, Ob. Häusern, Heine, Fuchsriegel und Häusener Wand:

166 Bauftangen I. Kl., 100 dto. II.—IV. Kl., 125 Hagftangen II. und III. Kl., 13835 dto. III.—V. Kl., 8425 Reb- und 40 Bohnensteden.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr am Rothor bei Hildbrichhausen.



Die Krone aller Tuche sind die Cottbuser.

Der direkteste Weg von Frühlings- und Sommer-Anzugs- u. Paletot-etc. Stoff

von Tuchfabrikanten Cottbus unter Billigster Vertheilung

1. Bis 10% Erparnis, da dankbar billigste Preise

2. Unverwundliche Muster

3. Sämtliche Neuheiten

4. Sämtliche Farben

5. Keine Wäsche

Cottbuser Tuchmanufaktur
Franz Böhm, Cottbus 6.
Hilfs-Abteilung - Eisenbahn

Master for your Order, oder alle Stoffe, Tuche.

Paten-(Dötes-)Briefe
empfiehlt

G. W. Zaiser.
Nagold.

**Reis,
Gerste,
Sago,
Griesmehl,
Herm. Brinlinger.**
empfiehlt billigst

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des J. Pfeiffer, Kaufmanns in Gallingen, wird heute am 6. März 1899, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsnotar Herrgott in Nagold wird zum Konkursverwalter und dessen Assistent Pieber für den Verhinderungsfall zum Stellvertreter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1899 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 11. April 1899, nachmittags 3 Uhr,
— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. März 1899 Anzeige zu machen.

Nagold, den 6. März 1899.

R. Amtsgericht:

A. H. Schmid.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Brehm.

**Darlehenskassenverein Oberschwandorf
e. G. m. u. V.**

Bilanz auf 31. Dezbr. 1898.

Aktiva.		Passiva.	
N.	S.	N.	S.
Kassenbestand	2 283.37	Guthaben der Ausgleich-	
Kassendeckel bei Inhabern		Stelle	5 601.19
laufender Rechnungen	2 889.—	Anlehen	19 655.57
Darlehen	16 064.82	Geschäfts-Guthaben der	
Güterziele	2 065.—	Mitglieder	558.—
Stückzinsen		Reservefond des	
Verfallene Zinsen	423.23	Vorjahres	261.54
Wert des Mobiliars	22.—	Hierzu Reinge-	
Sonstiges	2 753.01	winn des	
	26 488.43	Vorjahres	106.33
Davon ab Passiva	26 366.95	Ab die den	
ergibt sich für heuer		Mitgliedern	
Gewinn	121.48	zugewies.	
		Dividende	
			106.33 106.33
			357.87 357.87
			194.32
			26 366.95

Mitgliederzahl 62, eingetreten 3, ausgetreten durch Tod 3.
Den 23. Februar 1899.

Vorsteher: Schumacher. **Aufsichtsrat:** Günther.

Confirmations-Gesangbücher
in großer Auswahl.

Blumentopfhüllen
von Cröpsa Sold.-Pap. à 5 S.,
Violin- & Zithersaiten

empfiehlt **C. Holkaender, Calwerstraße.**

Nagold.
Ich erlaube mir, meine anerkannt guten und rein schmeckenden **gebrannten Caffees** à M. 1.20, M. 1.40 und M. 1.60 per Pfund, sowie mein gut sortiertes Lager in **rohem Caffee** in allen Preislagen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Gottlob Schmid.

Das Samenpreisbuch 1899

von **J. C. Schmidt, Erfurt,**
Postleseeant St. Majestät des Kaisers und Königs,
ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos versandt.
Es enthält die neuesten Ertragsverhältnisse in Gemüse- und Blumenamen, Beerenholz, Obstbäumen, Rosen etc. in tabellarischer Darstellung zu bekannten billigen Preisen.
Versandt unter Garantie.

Nagold.

Ein-jähriger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei **W. Friß,** Schuhmachermeister.

Nagold.

Einem **ehrliehen, fleißigen Knecht**

sucht **Apotheker Schmid.**

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige **Stallmagd** kann bis Georgii eintreten bei **Ph. Dürr,** Bauerei zur Traube.

Bad Teinach.

Einem **ordentlichen Jungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf

J. Walz, Stipfermeister.

**Schreiner-
Lehrlingsgesuch.**

Ein kräftiger Junge findet gute Behälde bei

Christian Lamparter, Hailerbach.

**Tüchtige
Möbelschreiner**

finden jederzeit Arbeit. **Möbelfabrik Veihl,** Pforzheim.

Kellerei

**Klavier
(Flügel)**

hat billig zu verkaufen und kann im Schulhaus zu Gallingen angesehen werden.

Lehrer Krauß, Spielberg.

**Für
Regelbahnbesitzer!**

12 Stück **Bochholzflugeln**

hat sofort billig zu verkaufen (1 Spiel) **W. Gutkunst,** Drehermeister.

Nagold.

Unterzeichneter bringt auch heuer wieder seine Niederlage von

Hallerde

von der Saline Sulz in Erinnerung; es ist frühzeitige Ausfaat auf Wiesen, Acker und Winterfrüchten von großem Nutzen, ebenso auch zum Einlegen der Sommerfrüchte sehr günstig.

Bestellungen nimmt entgegen **Gottlob Koch.**

Oberjettigen. **Zugelaufener Hund.**

Lezten Freitag ist mir ein gelber **Matten-
fänger (Rüde)**

mit gestuhten Ohren und Schwanz zugekauft, welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Erich der Einkaufsgeld und des Futtergeldes rholen kann bei

Kugel zur Bierhalle.

Nagold.

**Nächsten Donnerstag 9. März
Handwerkerabend**
im Gasth. von F. Buchardt.
Ausschuf.

Nagold.

Dankagung.

Die Sterbekasse d. württ. Handwerkerlandesverbands, deren Mitglied meine verstorb. Frau gewesen, hat das Sterbegeld sofort ausbezahlt und spreche ich für diese prompte Regulierung auf diesem Wege meinen herzgl. Dank aus.

Ehr. Hörmann.

Nagold.

Prima frischen **Kräuterkäse,** prima reifen **Limburgerkäse,** ft. saftigen **Emmenthalerkäse**

empfiehlt billigst **Hch. Lang.**

Gottlieb Schwarz, Nagold

empfiehlt sein Lager in **Bettfedern,
Bettbarchent,
Bettzeug,**

zu äußerst billigen Preisen.

M. 35000 fallen sicher demjenigen zu, dessen Nummer zuerst gezogen wird bei der

**Großen Stuttgarter
Geld-Lotterie.**

Ziehung unbedingt garantiert am 23. März d. J. 1474 Geldgewinne mit **M. 62000.** Originallosse à M. 2.—, 11 Lose à 20.—, empfiehlt, so lange Vorrat, Porto und Liste 30 S.

J. Schweickert, Stuttgart.

In Nagold bei **G. W. Zaiser.**

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten **Kaisers
Pfeffermünz-
Karamellen**

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenem Magen nicht in Paketen à 25 S bei

**fr. Schmid in Nagold,
G. Gutkunst in Hailerbach,
Wilh. Wiedemann in Unter-
jettigen.**

Asthma (Atemnot)

findet schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyers
Salus-Bonbons.** (Bestandteile: 10% Alkumfaj, 90% reinf. Zucker).

In Schachteln à 1. M bei Cond. **Frh. Lang u. i. Wildberg-Rfm. J. Franer.**

Flotter Schnurrbart!

Frans. Haar- und Bart-Elisir, idealstes Mittel z. Erlang. v. sehr dicker, schwarzer, glatter, u. st. Paroch. Eintr. u. voll. entzündlichen vergrößerten, auch viele Dank u. Anerkennungsbriefe. bewahrt

Erfolg garantiert! à Dole III. 1.— a. 2.— nach Gebrauchsanw. u. Garantiebriefen. Verf.

Max. p. Dahn, ed. Chf. d. Bereng. (u. i. Berlin, aller Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Moyer, Hamburg-Bergfelds.



Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

Das Bild zeigt ein Porträt eines Mannes mit einem dicken, dunklen Schnurrbart, der nach rechts gewendet ist. Er trägt eine dunkle Jacke über einem hellen Hemd.

